

und Erinnerungen unter dem Titel „Aspekte. Alte und neue Texte“ (1995) ein eindrucksvolles Denkmal.

Als Hauptaufgabe war ihr die Edition der politischen Schriften Lupolds von Bebenburg übertragen worden. Während der Vorarbeiten untersuchte sie, ausgehend von den Nachlässen früherer Bearbeiter, Lupolds historiographisches Werk (DA 10, 1956). Ihre Ermittlungen zu seinem Leben und Wirken fasste sie 1971 für die Fränkischen Lebensbilder zusammen. Nebenbei waren auch andere Autoren der Staatsschriften in den Blick zu nehmen. 1956 analysierte sie die „Darmstädter Handschrift des Dietrich von Nieheim“ (DA 12); Engelbert von Admont stellte sie in der NDB vor. Nachdem Thomas Kaeppli 1949 bzw. 1959 Konrads von Megenberg „Ökonomik“ und „Monastik“ wiederentdeckt hatte, trat jedoch für sie schon seit Anfang der 1950er Jahre die Erschließung dieser bisher weitgehend unbekannten Schriften mehr und mehr in den Vordergrund, so dass Lupold von Bebenburg 1983 von ihr abgegeben wurde. Jürgen Miethke und Christoph Flüeler haben gemeinsam die Aufgabe übernommen (erschienen 2004).

Nachdem Hermann Heimpel dafür gesorgt hatte, dass sie seit dem 1.4.1956 unter seiner Leitung als Referentin dem neu gegründeten Max-Planck-Institut für Geschichte angehörte, kamen Pflichten in dessen Verwaltung und für die Institutsprojekte sowie Redaktionsarbeiten auf sie zu. So hatte sie an der 10. Auflage des Dahlmann-Waitz mitzuwirken, und zur Vorbereitung eines Repertorios der deutschen Königspfalzen trug sie 1965 für die Pfalz Gorna Hinweise auf die Archäologie und für die Pfalz Werla einen gründlichen Forschungsbericht bei. Doch konnten die Staatsschriften Teil ihrer Tätigkeit bleiben: die Zentralkommission betraute sie 1958 auch mit der Edition der zentralen Werke des Megenbergers. In einem grundlegenden Aufsatz „Zum Verständnis der *Oeconomica* Konrads von Megenberg. Griechische Ursprünge der spätmittelalterlichen Lehre vom Hause“ stellte sie 1964 deren alteuropäische Tradition und theoretische Bedeutung dar (DA 20). Einfühlsam beschrieb sie 1968 Konrads problematische Persönlichkeit und sein umfangreiches Œuvre in den Fränkischen Lebensbildern, prägnant zusammengefasst in Artikeln für die NDB und das HRG.

Konrads umfassende wissenschaftliche Neugier und seine kritische Haltung zu den Quellen und zu seiner Gegenwart, auch sein besonderer Blick auf Alltagsdinge entsprachen ihren eigenen Sichtweisen. Wie sie dem nachging, lässt sich vor allem an den ausführlichen Erläuterungen in den beiden Editionen ablesen, die zusammen eine monumentale Leistung bilden (Horst Fuhrmann nannte sie einmal „herkulisch“): Die drei Bücher der *Ökonomik* über das Hauswesen im umfassenden Sinn einer Gesellschaftslehre erschienen 1973, 1977 und 1984 (also vor ihrem Eintritt in den Ruhestand 1985); die *Monastik* über den Menschen als Einzelnen legte sie 1992 vor – alles in allem rund 1400 Seiten im stattlichen Quartformat.

Aus dem Material ihrer Recherchen gewann sie Themen für gelehrte Abhandlungen, die immer quellenah, spannend und gut geschrieben, zuweilen außerdem unterhaltsam sind. Konrads Hinweis in der *Ökonomik* auf seine